

Das Selbstbewußtsein des »Kolonisierten«

In Berlin hatte man sich im Jahre 1885 unseren Kontinent aufgeteilt. Ohne jemand zu fragen, hatte man sich unseres Elendes angenommen.

Man kam, um uns aus unserem jahrhundertelangen Elend herauszuziehen

Man kam, uns zu erziehen

Man kam, uns zu zivilisieren

Dieser Vertrag von Berlin hat mich lange gekränkt.

Jedesmal, wenn ich auf dieses Datum stieß, empfand ich dieselbe Verachtung.

Daß ein Mensch dich verachte

Zugegeben

Einen Tag lang denkt man daran

Dann ist's vorüber

Daß ein Volk euch verachtet

Euch

Euren Vater

Eure Mutter

Euer Volk

Das ist die Höhe!

Die Höhe der Entrüstung, die ein menschliches Herz »verdauen« kann.

Das Schlimmste aber war, daß man mich dieses Datum lehrte. Ich mußte es auswendiglernen.

Eine ganze Unterrichtsstunde lang nannte man uns die Namen der Vertragspartner von Berlin

Ihre außergewöhnlichen Fähigkeiten

Ihr diplomatisches Geschick

Die Beweggründe, die hinter einem jeden standen.

Vor unseren unbeweglichen Gesichtern breitete man die Folgen aus:

Die Befriedung Afrikas

Die Wohltaten der Zivilisation in Afrika

Den Mut der Forscher

Den selbstlosen Humanismus

Aber niemand

Absolut niemand wies hin auf die Beleidigung

Auf die Schmach, die uns überall begleitete.

Ein Mensch,

Einer, der dir gleich ist

Mischt sich in deine Angelegenheiten

Ohne dich zu fragen

Das ist eine grobe Unhöflichkeit, die jedes empfindsame Herz verwundet.

Ich verstehe, daß Imana uns Gebote geben konnte

Er ist Imana

Er ist schlau genug, um in Abhängigkeit von ihm zu erschaffen, und doch frei zu lassen.

Seine Gebote sind doch nur Geländer

Rotlichter

Ersonnen von seiner Liebe ohne Grenzen.

Aber daß ein Mensch andere Menschen »aufteilt«

Nein! Das konnte ich nicht ertragen.

So packte mich jedesmal die Wut, wenn ich auf dieses Datum stieß und auf andere gleicher Art.

Das alles schrieb ich dem Imperialismus zu

**Gedicht „Das
Selbstbewußtsein des
»Kolonisierten«
„Kolonialismus im Deutschen
Kaiserreich“**



**Lernen aus der
Geschichte**

Dem verhaßten Imperialismus
Der keine Gemeinschaft zuwege bringt, in der man sich liebt.
Die Mehrzahl seiner Vertreter hatten keinen Sinn für Menschlichkeit.

Indessen lehrte man mich, ihm vor allen anderen Systemen den Vorzug zu geben.
Er garantiere die Rechte des Einzelmenschen
Jeder habe die Möglichkeit, sich zu entfalten
Ein »Ich« zu werden
Ein »Ich« voll Kraft
Ein »Ich«, das sich durchsetzt
Ein »Ich«, das über alles urteilt.
Diese Vorstellung vom »Individuum« erstreckte sich im Abendland auf alles, besonders bei jenen, die von der sogenannten »Zivilisation« kaum eine Ahnung haben.

Aus diesem Geist heraus entstanden die Oppositionsparteien.
Sie gehen so weit, daß sie schließlich den Aufschwung der Menschheit zu ihrer Vollendung behindern.

Man lehrte mich, diese Mentalität zu der meinen zu machen
Alles, was mir eigen war, sollte sich entwickeln
Man erklärte mir unser soziales System
Man brachte mir bei, wir hätten kein Privateigentum
Der Mensch brauche aber Privateigentum
Eigentum, das man mit Zäunen umgibt
Eigentum, in das man sich einsperrt

Meine Familie sollte sich entwickeln
Die Frau sollte mündig werden
Man gab ihr also Unterröcke zum Anziehen
Man erhöhte sie auf zwei Stelzen
Auf zwei »Pfennigabsätzen«
In ihren Kopf stopfte man Philosophie
Die Philosophie des Zweifels
Die Philosophie des »Fühlens«
Die Philosophie des Profites
Die Philosophie des Durstes
Die Philosophie des Selbstmordes
Weil Philosophie der Verzweiflung
Der Verzweiflung an einem Leben, das im Nichts endet.

Selbstverständlich war ich gegen all das.
Was, sagte ich mir, die glauben, meine Mutter sei keine Persönlichkeit?
Meine Mutter wußte genau, was sie wollte
Sie kannte ihren Wert sehr gut
Sie trug immer ihren Namen
Selbst als sie ihren Gatten, meinen Vater, geheiratet hatte
Sie war stolz auf ihren Namen
Den Namen ihrer eigenen Art
Den Eigennamen, den ihr ihr Vater, mein Großvater, gegeben hatte
Den Namen, der sie unterschied von ihrem Manne
Von ihren Kindern
Von ihrem eigenen Vater

Gefördert durch:

**Gedicht „Das
Selbstbewußtsein des
»Kolonisierten«
„Kolonialismus im Deutschen
Kaiserreich“**



**Lernen aus der
Geschichte**

Mein Vater hatte ebenfalls seinen Namen
Und meine Brüder
Und meine Schwestern
Und ich selbst

Mein Vater hatte mir den Namen gegeben, als ich ihm wie ein Mensch zugelächelt hatte.

All das entwickelte in mir die Neigung zum Widerspruch.
Ich wollte etwas anderes sehen
Ich wollte den Kommunismus aus der Nähe studieren.

Mein Volk wurde zur Maschine
Die Maschine, zu der mein Volk wurde, verlor im Laufe der Tage das » Mechanismus-
Bewußtsein«
Sie war keine »menschliche« Maschine mehr
Sie war nur noch »mechanische« Maschine
Die menschliche Maschine, die mein Volk war, wurde aus der Ferne gesteuert
Bei allem, was sie produzierte, wußte sie, daß sie für jemand anderes produzierte
Diese Vorstellung war zur fixen Idee geworden
Sie glaubte, sie lebe für jemand anderen.
Man sagte unserem Volke, es müsse für sich selbst leben
Aber es lebte kaum noch
Es war fast tot
Erstorben war das Bewußtsein seiner Persönlichkeit
Mein Volk war kolonisiert.

Quelle: Kayoya, Michel: Auf den Spuren meines Vaters: e. Afrikaner sucht Afrika. -
1. Aufl. - Gütersloh: Gütersloher Verlagshaus Mohn, 1978, S. 84 - 87